
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 16 /2 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.2.53576

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

die Etienne FRANÇOIS für die deutschen Städte des 18. Jh. erstellt. Zwischen den »home towns« (Mack Walker) und den Neugründungen hebt er die Unterschiede in der Öffnung nach außen und der Toleranz modellartig hervor, ohne allerdings Übergangsformen zu unterschlagen. Einer Tendenz der neueren Diskussion folgend stellen mehrere Beiträge das Stadtviertel als Lebens- und Bewegungsraum der städtischen Bevölkerung in den Mittelpunkt. Aufgrund der Geselligkeitsformen, aber auch von sozialen Unterschieden tendiert aber Antoine PROST für Orléans dazu, die Bedeutung der Straße gegenüber der des »Quartiers« zu betonen. In zwei Beiträgen (Peter CLARK für das England des 16. und 17. Jh., Daniel ROCHE für das Paris der vorrevolutionären Zeit) wird die besondere Rolle der Kneipen plastisch gemacht, die diese für das Alltagsleben, die Kultur und die Geselligkeit der Unterklassen besaßen. Die politischen Probleme, die die Stadt aufwarf, werden vergleichsweise weniger behandelt. Allerdings macht John MERRIMAN am Beispiel von Perpignan in der Restaurationszeit deutlich, wie schnell politische Fraktionierungen in der Bevölkerung durch die gemeinsame Abwehr der Eingriffe von außen überwunden werden können. Nach alledem liegt die Qualität des vorliegenden Bandes weniger in einem konsequent verfolgten internationalen Vergleich als in vielfältigen, häufig methodisch interessanten Aufsätzen, die Probleme des Wohnens in den Städten der Neuzeit behandeln und Anregungen für weiterführende Studien geben können.

Heinz-Gerhard HAUPT, Bremen

Roger CHARTIER (Hg.), *Les usages de l'imprimé (XV^e-XIX^e siècle)*, Paris (Fayard) 1987, 446 S., 47 Abb., 1 Tab.

Die soziokulturellen Auswirkungen der Erfindung der Buchdruckerkunst sind oft genug beschrieben worden. Die in der zweiten Hälfte des 15. Jh. einsetzende Massenproduktion und -verbreitung maschinell gedruckter Texte leitete demnach auf sämtlichen Ebenen des öffentlichen wie privaten Lebens einen derart radikalen und alle gesellschaftlichen Schichten gleichermaßen erfassenden Wandel der Kommunikationsstrukturen ein, daß man die frühmoderne Kultur des Abendlandes durchaus als eine Kultur des gedruckten Wortes verstehen kann.

Roger CHARTIER (E. H. E. S. S., Paris) und seinen fünf Seminarkolleginnen und -kollegen Alain BOUREAU (I. U. T., Bourges), Marie-Élisabeth DUCREUX (C. N. R. S., Paris), Christian JOUHAUD (C. N. R. S., Paris), Paul SAENGER (Newberry Library, Chicago) und Catherine VELAY-VALLANTIN (E. H. E. S. S., Paris) geht es freilich nicht um eine soziologische Globalanalyse des von der Gutenbergschen Medienrevolution ausgelösten Strukturwandels der Öffentlichkeit. Ihr gemeinsames Forschungsinteresse gilt vielmehr der Frage, wie die Produzenten und die Konsumenten des neuen Massenmediums – die Autoren, Illustratoren, Drucker und Verleger auf der einen Seite, die Leser, Vorleser, Zuhörer und Betrachter auf der anderen – mit dem Druckwerk umgingen, auf welche Weise sie es sich also formal und materiell aneigneten und es – jeder nach seinen Fähigkeiten, alle nach ihren Bedürfnissen – im gesellschaftlichen Zusammenleben einsetzten und gebrauchten. »Avec l'imprimerie«, schreibt Roger CHARTIER in der Einleitung, »l'éventail des usages de l'écrit s'élargit, et, corollairement, se constitue un réseau de pratiques spécifiques, qui définissent une culture originale. Trop longtemps, elle a été réduite à la seule lecture – et à une lecture qui est celle d'aujourd'hui ou celle des lettrés anciens. Notre projet est autre, portant l'attention sur les emplois multiples et les appropriations plurielles qui sont faits des imprimés de large circulation entre Gutenberg et la seconde révolution du livre, au XIX^e siècle« (S. 8). Die Mitarbeiter des von Roger Chartier und Christian Jouhaud initiierten Forschungsprojektes untersuchen also die verschiedenartigen Praktiken der soziokulturellen Rezeption des Massendruckwerks – Bücher, Hefte und Flugschriften, Plakate, Schmuckblätter und Bilderbögen – von der Erfindung der Handpresse bis zur Einführung der Rotationsmaschine.

Neben dem einleitenden Essay des Herausgebers (»La culture de l'imprimé«) enthält der in drei thematische Abschnitte gegliederte Band insgesamt neun Beiträge. Der erste Teil (»Des imprimés pour l'imaginaire«) widmet sich dem individuellen wie kollektiven Umgang mit jenen volkstümlich aufgemachten und oft üppig bebilderten Druckerzeugnissen, die – *Faire croire l'incroyable* – die Phantasie des Lesers und Betrachters ansprachen und sich seit dem Beginn des 16. Jh. nicht nur in Frankreich wachsender Beliebtheit und Verbreitung erfreuten. Alain BOUREAU untersucht das Genre der Heiligenlegenden und die sich in ihnen ausdrückenden innerkirchlichen Intrigen und politischen Polemiken des Klerus (»Adorations et dévotions franciscaines. Enjeux et usages des livrets hagiographiques«), Roger CHARTIER verfolgt die textlichen Umformungen eines beliebten Leitmotivs der zeitgenössischen Sensationspresse (»La pendue miraculeusement sauvée. Étude d'un occasionnel«) und Catherine VELAY-VALLANTIN analysiert den Wandel der narrativen Strukturen – und damit der angesprochenen Zielgruppe – der seit 1691 in den unterschiedlichsten Fassungen edierten Märchen von Perrault, die dem deutschen Leser in germanisierter Form aus den Sammlungen der Gebrüder Grimm bekannt sind (»Le miroir des contes. Perrault dans les Bibliothèques bleues«).

Der zweite Teil (»Des usages religieux«) konzentriert sich auf den liturgischen, rituellen und oppositionellen Gebrauch geistlicher Schriften, wobei die Frage im Vordergrund steht, auf welche Weise die Kirche das gedruckte Bild und Wort zur religiösen Akkulturation des Volkes einsetzte. Paul SAENGER schreibt über den mit der Verbreitung gedruckter Stundenbücher aufkommenden Wandel der Gebetspraktiken (»Prier de bouche et prier de cœur. Les livres d'heures du manuscrit à l'imprimé«), Roger CHARTIER entschlüsselt die Bildsprache illustrierter Heiratsurkunden (»Du rituel au for privé: les chartes de mariage lyonnaises au XVII^e siècle«) und Marie-Élisabeth DUCREUX geht auf den politischen Stellenwert der protestantischen Evangelienbücher zur Zeit der böhmischen Glaubenskämpfe ein (»Lire à en mourir. Livres et lecteurs en Bohême au XVIII^e siècle«).

Im dritten und letzten Teil (»Monstration et persuasion politique«) analysieren Christian JOUHAUD und Alain BOUREAU den Einsatz des Massendruckwerks als Medium politischer Propaganda innerhalb der öffentlichen Inszenierung der Staatsmacht und der Durchsetzung ihrer Herrschaftsinteressen. Christian JOUHAUD dechiffriert die komplexen Bild- und Textbezüge von drei Plakaten aus den Jahren 1594, 1595 und 1617 (»Lisibilité et persuasion. Les placards politiques«), während Alain BOUREAU die verschiedenen Bedeutungs- und Verständnisebenen der Emblem- und Devisenbücher seit dem Beginn des 16. Jh. untersucht (»Le livre d'emblèmes sur la scène publique. Côté jardin et côté cour«). Abschließend rekonstruiert Christian JOUHAUD den Prozeß der publizistischen Aufarbeitung und medialen Spiegelung der Kapitulation der Hugenottenhochburg La Rochelle im Oktober 1628 samt der aus diesem Anlaß von der geistlichen und weltlichen Obrigkeit organisierten Festivitäten bis hin zu den königlichen Entrées in La Rochelle, Paris und Rom (»Imprimer l'événement. La Rochelle à Paris«). Das überzeugende Fazit dieser ebenso profunden wie brilliant formulierten Analyse lautet: »le faire-comprendre se présente comme un enjeu pour le pouvoir qui donne à déchiffrer, dans la rue et dans l'imprimé, ce qu'il veut tout simplement faire croire« (S. 431).

Die methodische Vorgehensweise dieser Gemeinschaftsarbeit ist schlüssig. Anhand präziser Fallstudien – sie können ein fest umrissenes literarisches Genre, die editorischen Veränderungen eines Einzelwerkes oder auch einen geschlossenen Korpus der zu einem bestimmten Anlaß publizierten verschiedenartigen Gelegenheitsdrucke betreffen – wird die Rolle untersucht, die dem Massendruckwerk seitens seiner Produzenten zugewiesen und seitens seiner Rezipienten zuerkannt wurde, wobei das besondere Interesse dem qualitativen Nebeneinander von Bild- und Textaussagen gilt. Roger CHARTIER erklärt dazu: »Ne pas séparer les images savantes de celles supposées bonnes pour les peuples, prendre en compte les fonctions diverses dont l'image se trouve investie dans les objets imprimés (et hors d'eux),

distinguer les dispositifs variables qui l'organisent, la localisent, la lient à l'écrit: telles sont les exigences que nous nous sommes données pour mieux comprendre des objets imprimés qui jamais ne sont que des textes» (S. 15).

Die Themenwahl der einzelnen Fallstudien geht selbstverständlich auf die aktuellen Forschungsinteressen der jeweiligen Autoren zurück. Sicher hätten in diesem Zusammenhang auch andere literarische und drucktechnische Genres oder andere historische Schlüsselereignisse hinsichtlich ihrer publizistischen Relevanz und ihrer Rezeption in der Öffentlichkeit untersucht werden können, und sicher erstreckten sich die »usages de l'imprimé« auch nicht ausschließlich auf dessen phantasieanregende, religiöse und politische Qualität. Diese Anmerkung stellt jedoch keine Kritik an der vorgelegten Seminararbeit dar. Ihr Ziel war es, Prolegomena zu einer Kulturgeschichte des historischen Massendruckwerks zu formulieren. Und diesem hohen Anspruch ist sie mehr als nur gerecht geworden.

Postskriptum. Wie man hört, wird zur Zeit eine englische Ausgabe des Bandes vorbereitet. Eine deutsche Übersetzung wäre ebenfalls sehr zu empfehlen, und sei es auch nur, um der germanophonen Geschichtswissenschaft einmal vorzuführen, welche historischen Fragestellungen gegenwärtig in französischen Seminaren erörtert werden.

Eckart BIRNSTIEL, Paris

Regionale Amts- und Verwaltungsstrukturen im rheinhessisch-pfälzischen Raum (14.–18. Jahrhundert), hg. von Alois GERLICH, Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1984, 187 p. (Veröffentlichungen des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz, 25).

L'institut d'histoire régionale de l'université de Mayence réunit régulièrement depuis 1970 un colloque à Alzey. Alois Gerlich nous présente ici les actes de la rencontre de 1981 consacrée principalement aux institutions des temps modernes. Le thème du colloque avait pour sujet: «Pouvoir territorial et administration».

Theodor KARST a montré que des sources d'origine populaire pouvaient parfaitement illustrer les réalités juridiques: descriptions de voyage, légendes historiques telle celle qui évoque la révolte de Neustadt en 1577. Dieter WERKMÜLLER a analysé la réglementation du tribunal de Sulzheim près d'Alzey. Son texte réunit des documents de diverses époques, en particulier un coutumier du XIV^e siècle ce qui permet de saisir des aspects de la vie économique et sociale. Ce sont précisément les coutumiers de Hambach qu'a étudiés Pirmin SPIESS; il décrit toute la structure administrative d'une communauté villageoise. Winfried DOTZAUER s'est intéressé à un problème spécifique, celui du droit d'aubaine – Wildfangrecht – au XVII^e siècle dans les territoires du Palatinat et de la Hesse rhénane. Kurt ANDERMANN a présenté le dénombrement de l'évêché de Spire en 1530 qui intéresse 28 240 personnes et qui se différencie des rôles fiscaux et des listes de serfs. En une quarantaine de pages, Friedrich BATTENBERG peint l'évolution de la justice dans une seigneurie de noblesse immédiate, celle de Dalberg au cours des XVI^e et XVII^e siècles. L'auteur relate les intérêts de la noblesse immédiate pour le maintien des institutions d'Empire. Dans la dernière contribution, celle de Jürgen Rainer WOLF, nous sont présentées les sources de l'histoire administrative de Hesse rhénane jusqu'à la fin du Saint-Empire. L'auteur ne cache pas un certain illogisme dans le dépôt des archives qui ont des liens communs dans des villes différentes. Chercheurs et collègues ne peuvent qu'approuver cette judicieuse réflexion. On ne peut qu'être reconnaissant aux auteurs d'avoir soulevé des problèmes de méthode, d'avoir indiqué des pistes de recherches à l'occasion d'études locales. Ce livre montre la richesse de la rencontre entre l'histoire locale et l'histoire générale.

Jean-Pierre KINTZ, Mulhouse